

Christliche Darstellungen

27. Köln?; in London (FREMERSDORF, Denkmäler VIII Taf. 264 f.)
28. Köln; in Berlin (FREMERSDORF, Denkmäler VIII Taf. 266)
29. Boulogne; in Yale (FREMERSDORF, Denkmäler VIII Taf. 267)
30. Straßburg (FREMERSDORF, Denkmäler VIII Taf. 268 f.)
31. Fundort unbekannt; in Toledo (HABEREY 1965 Abb. 10)

Von den zwölf konischen Bechern zeigen fünf christliche Themen, unter den vierzehn vollständigen halbkugeligen sind es nur drei. Daß die meisten Becher Grabbeigaben gewesen sind, legt schon ihr guter Erhaltungszustand nahe; nur vier Grabzusammenhänge sind jedoch publiziert. Der Becher aus Krefeld-Gellep (Nr. 9) lag in einem fränkischen Fürstengrab aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts und ist ein Altstück (PIRLING 1964, 213–215). Die bis auf einen Glasbecher (FREMERSDORF, Denkmäler VI Taf. 112 unten) verlorenen keramischen Beifunde des konischen Bechers aus Köln (Nr. 23) verweisen das Grab in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts (BINSFELD 1962/63, 96; 97 Anm. 9). Das Grab mit dem Straßburger Becher (Nr. 28) enthielt nur gläserne Beigaben, die einer Datierung in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts nicht widersprechen (STRAUB 1881, 92 f.). Der gleiche Zeitansatz gilt für das Bruchstück aus der spätrömischen Kaiservilla in Konz (Nr. 18; REUSCH 1969, 298–301 Schicht d). Der Bonner Halbkugelbecher Kat. Nr. 385 (Nr. 10) zeigt, daß die 'Igelkopf'-Werkstatt bis in das letzte Drittel des 4. Jahrhunderts tätig gewesen ist.

Exkurs III

Zur Schale mit Schliffverzierung Kat. Nr. 388

Anders als die unter Kat. Nr. 459 und 458 besprochenen Hasen- und Löwenjagd-Bilder der sog. Wint-Hill-Gruppe (siehe Exkurs IV) wirken die Boxkämpfer der Schale Kat. Nr. 388 nicht flach und graphisch, sondern plastisch und körperlich. Dieser Eindruck wird durch die Schlifftechnik – ein Aneinanderreihen runder und ovaler Hohlschliffe – hervorgerufen (DOPPELFELD 1966, 65 f.). Die zusätzlich eingravierten Gruppen paralleler Rundbögen erhöhen noch die optische Plastizität, die die photographischen Abbildungen oftmals nur ungenügend wiedergeben (vgl. die Abbildung der Boxerschale und des Latexabdrucks HABEREY 1961 Taf. 61). Daneben erscheinen die eingerissenen raumfüllenden Wellen- und Schneckenornamente um so linearer. Diese Charakteristika weisen die Boxerschale der Werkstatt um den Lynkeus-Becher in Köln zu. F. Fremersdorf ist zweimal ausführlich auf die Lynkeus-Werkstatt eingegangen. Er verstand sie als Gruppe innerhalb eines größeren Werkstattzusammenhangs, zu dem auch die Darstellungen mit schraffiertem Umriß – die nachmalige Wint-Hill-Gruppe –, die nur linear eingerissenen Bilder und die stattliche Anzahl von Bechern und Schalen mit ornamentalem Hohlschliff gehören sollen (FREMERSDORF, 1951; Denkmäler VIII 20–34). Dieser groß gesehene Zusammenschluß ist durchaus bedenkens- und prüfenswert, dem derzeitigen Forschungsstand dürfte eine Begrenzung der Gruppen jedoch gerechter werden. Zur eigentlichen Lynkeus-Werkstatt sind demnach nur die bei FREMERSDORF, Denkmäler VIII Taf. 181–204, mit Ausnahme von Taf. 200–201, abgebildeten Gläser zu rechnen (vgl. die Einschränkungen von KAENEL 1978, 144 f.).

Die berühmte Artemis-Aktaion-Schale in London (FREMERSDORF, Denkmäler VIII Taf. 188) und die Prometheus-Schale ehemals in Berlin (a. a. O. Taf. 186, Kriegerverlust) geben eine gute Vorstellung von der einstigen Form und dem oberen Abschluß der Boxer-Schale. Die weitmündigen, halbkugeligen, von außen geschliffenen Schalen sollten nach Ausweis der bisher nur griechischen Inschriften von

der Gefäßinnenseite her, die etwas höheren Becher in Form einer sog. überhöhten Halbkugel teils von innen, teils von außen betrachtet werden. Das sportliche Thema der Boxer-Schale fällt etwas aus dem Rahmen der überwiegend der griechischen Mythologie entnommenen Bildthemen, steht jedoch nicht ganz vereinzelt da, wie die Gladiatoren-Becher aus Aquincum in Budapest, die Gladiatoren-Schale aus Rom und das gleichfalls nicht mythologische Sujet des Hasen jagenden Hundes in Straßburg zeigen (FREMERSDORF, Denkmäler VIII Taf. 191 unten. 202a. 196; ARVEILLER-DULONG 1985 Nr. 208. Vgl. auch die Zusammenstellung ETTLINGER 1973, 56).

Die Lokalisierung der Werkstatt rief einen heftigen Gelehrtenstreit zwischen F. Fremersdorf (1951, Denkmäler VIII 26–30), der für westliche, d. h. kölnische Herkunft eingetreten ist, und D. B. Harden (1953, 202; 1969, 54 mit Anm. 49; 1987, 182) hervor, der auf einem östlichen Herstellungszentrum, etwa Alexandria, besteht. Für den Westen spricht die überwältigende Mehrzahl westlicher Fundorte, für den Osten nach Harden neben den Funden von Karanis und Dura Europos insbesondere die griechischen Inschriften der griechisch-mythologischen Bildinhalte und der im allgemeinen eher vom Osten in den Westen gerichtete Warenfluß. F. Fremersdorf hat den Ausführungen D. B. Hardens vehement und mit guten Gründen widersprochen; seitdem sind griechische Inschriften und mythologische Darstellungen nach griechischen Gemälden als Argumente für östliche Entstehung nicht mehr stichhaltig (MARIEN 1982, 43). Die Funddichte als Beweis für den Herstellungsort heranzuziehen, ist gewiß problematisch, wiegt aber in diesem Falle – wenigstens zunächst – schwerer als die sprachlich-inhaltliche Komponente. In jüngeren Stellungnahmen zu dieser Frage wird der sich anbietende Kompromiß von zwei Werkstätten, einer östlichen und einer westlichen, vertreten (andeutungsweise schon HARDEN 1953, 202; ARVEILLER-DULONG 1985, 111; RÜTTI 1985, 129–133 mit dem letzten Zuwachs der Lynkeus-Werkstatt).

Die Datierungsfrage ist nicht ganz so kontrovers diskutiert, aber auch keineswegs einheitlich beantwortet worden. D. B. Harden (1987, 182 und früher) läßt die Artemis-Aktaion-Schale aus Leuna im letzten Drittel des 2. Jahrhunderts entstanden sein, obwohl das zugehörige Grab dem Ende des 3. oder dem Anfang des 4. Jahrhunderts angehört (EGGERS 1951, 71 Stufe C 2. 134 Nr. 1535; DERS. 1955, 230; SCHULZ 1953, 68). Die Fundstellen folgender Gefäße der Lynkeus-Werkstatt enthalten Hinweise auf absolute Daten:

Caerleon (Schale): vor 230 n. Chr. (BOON 1968, 83)

Dura Europos: vor 259 n. Chr., Ende von Dura Europos (CLAIRMONT 1963)

Bonn: 251/252 n. Chr., Schlußmünze (HABEREY 1961, 330)

Baden/CH: vor 260 n. Chr. (ETTlinger 1973, 53)

Caerleon (Flasche): 268/269 und 270/274 n. Chr., Schlußmünzen (BOON 1968, 84)

Daraus ergibt sich eine Datierung der Lynkeus-Werkstatt in die erste Hälfte und um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. (vgl. ARVEILLER-DULONG 1985, 110; RÜTTI 1985, 133).